

Thesepapier Thema 3

Friedensethik & Gewaltfreiheit

Thesepapier: Mathias Schneider | Kommentare: Achim Riggert & Werner Heidenreich

Einführung

Der 14. Dalai Lama ist für sein Engagement für Frieden und Gewaltlosigkeit weltbekannt. Bestätigt wurden seine Anstrengungen im Jahr 1989 durch den Friedensnobelpreis. Das Nobelpreis-Komitee würdigte insbesondere seine „konstruktiven und zukunftsweisenden Vorschläge zur Lösung internationaler Konflikte, Menschenrechtsfragen und globaler Umweltprobleme“¹ als bedeutende friedensethische Beiträge. Deren doktrinäre Basis wurzelt u.a. in buddhistischer Ethik, insbesondere in den Ideen des Mitgefühls (*karuṇā*) und der Gewaltlosigkeit (*ahimsā*).

These 1: Mitgefühl ist eine Bedingung für inneren und äußeren Frieden.

In seiner Nobelpreisrede verortet der Dalai Lama das Mitgefühl tief in der menschlichen Natur. Damit sei in jedem Menschen „nicht nur die Möglichkeit angelegt, Schmerzen und Leid anderer zu fühlen“, sondern auch das Verantwortungsgefühl, Leid aktiv zu überwinden.² Damit ist das Mitgefühl auch die Bedingung für sozialen und politischen Frieden. Um das Mitgefühl als wesentlich menschliche Qualität in die Tat umzusetzen, ist eine „innere Abrüstung“ (*internal disarmament*) nötig³: die Freilegung der wesentlich gutartigen menschlichen Natur durch die Überwindung negativer Geisteszustände wie Gier, Hass und Verblendung. Auch Jahre später betont der Dalai Lama: „Wahren Frieden mit uns, zwischen uns und um uns herum können wir nur durch inneren Frieden erlangen.“ Und innerer Friede lässt sich wesentlich durch Meditation kultivieren – kurz: „mehr zuhören, mehr nachdenken, mehr meditieren.“⁴ Daraus ergibt sich für buddhistische und nichtbuddhistische Friedensaktivisten eine herausfordernde Verquickung von praktischem Engagement mit spiritueller Praxis.

➤ **Diskussionsfrage:** Benötigt ein Engagement für den Frieden notwendigerweise eine spirituelle Basis? Können sich letztlich nur altruistische Bodhisattvas effektiv für den Frieden einsetzen?

These 2: Gewaltlosigkeit ist der alternativlose Leitstern politischen Handelns.

Der Dalai Lama wirbt für das Ideal der Gewaltlosigkeit als Leitstern politischen Handelns. Gewaltlosigkeit ist aus seiner Sicht alternativlos: „Praktisch gesehen könnten wir durch Gewalt etwas erreichen, aber auf Kosten des Wohlergehens des anderen. Obwohl wir so ein Problem lösen würden, würden wir gleichzeitig ein neues säen. Der beste Weg, Probleme zu lösen, ist durch Menschenverstand, wechselseitigen Respekt. ... Möglicherweise wird keine vollständige Zufriedenheit erreicht, aber *etwas* geschieht. Zumindest wird zukünftige Gefahr vermieden. Gewaltlosigkeit ist sehr sicher [*safe*].“⁵ Auch in seinem berühmten Manifest *Ethik ist wichtiger als Religion* spitzt der Dalai Lama seine Position nochmals zu: „Krieg ist in unserer vernetzten Welt nicht mehr zeitgemäß und widerspricht der Vernunft und der Ethik.“⁶

- **Diskussionsfrage:** Wie weit kann Gewaltlosigkeit gehen? Was ist mit der Herstellung von Gerechtigkeit oder der defensiven Gewaltausübung gegen Aggressoren, z.B. bei der unmittelbaren Abwehr physischer Angriffe gegen andere?

¹ Nobelpreis-Komitee zitiert in Dalai Lama: Dialogue on Religion and Peace [Rede auf UNESCO-Seminar zum Thema “The Contribution by Religions to the Culture of Peace” 1994], in Chappell, David W. (Hg.): *Buddhist Peacework. Creating Cultures of Peace* (Somerville: Wisdom Publications, 1999), 189, Fn.

² Dalai Lama: The Nobel Evening Address, in Lopez, Donald S. Jr. (Hg.): *A Modern Buddhist Bible. Essential Readings from East and West* (Boston: Beacon Press, 2002), 219.

³ Dalai Lama: Dialogue on Religion and Peace, 190.

⁴ Dalai Lama: *Der Appell des Dalai Lama an die Welt. Ethik ist wichtiger als Religion*. Mit Franz Alt (Wals: Benevento Publishing, ⁵2015), 11, 28.

⁵ Dalai Lama: The Nobel Evening Address, 224 (kursiv M.S.).

⁶ Dalai Lama: *Der Appell*, 13.